Die Edition des "Homilarius doctorum"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **70 (1976)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der chronologisch äußerste Taufeintrag unter Surgant trägt das Datum des 2. Mai 1497 [1], doch enthält die folgende Seite (fol. 36r, Bl. 32) einen weiteren Eintrag, der vom 1. Mai (in die Philippi et Jacobi) des gleichen Jahres datiert ist. Die anschließenden Blätter des Registers sind leer. Auf fol. 40r (Bl. 33) findet sich indes wieder ein Vermerk, der von Surgants Hand stammen könnte: «Anno domini millesimo quincentesimo tercio nati et baptizati sunt subscripti», dem jedoch keine Taufeinträge, sondern nur einige Notizen von verschiedenen späteren Schreibern folgen. Danach beginnen auf fol. 41r (Bl. 34) die Eintragungen des neugläubigen Pfarrers Wolfgang Wissenburg, der die Pfarrei am 14. Februar 1529 erhielt und am 20. Februar die erste Taufe registrierte, nun in deutscher Sprache [2].

Die Gründe, die Surgant veranlaßten, mitten im Jahr 1497 seine Eintragungen abzubrechen, sind nicht bekannt. Sie könnten möglicherweise in seiner belastenden Tätigkeit an der Universität und vielleicht auch schon in seinen Vorarbeiten zum «Regimen studiosorum» sowie zum «Manuale curatorum» zu suchen sein. Außerdem enthielten die neuen Konstanzer Diözesanstatuten von 1492 und 1497 keine Anweisungen mehr zur Führung von Taufregistern.

3. Die Edition des «Homiliarius doctorum»

Am 30. September 1493 erschien aus der Offizin des Nikolaus Kessler in Basel ein zweiteiliges Werk mit dem Titel «Homeliarius doctorum» [3]. Das Vorwort in Form eines Briefes an den Drucker weist Surgant als

[1] Fol. 35v (Bl. 32): *Tercia feria post vocem iucunditatis.* – H. Börsting, S. 67 f. 80 läßt Surgants Taufeinträge bis 1498 dauern.

[2] Der Eintrag lautet: *Uf den zwenzigsten tag februarii: Paulin, des alten Zurchers dochterman, ein sun, heist Hans. Sin gôtti: Hans Frischhertz, Matheus Gurtler, Knecht und Barbara Reinhartin.*

[3] Vgl. L. Hain, Repertorium bibliographicum, Nr. 8791. Es ist ein stattlicher Band; der erste Teil umfaßt 172, der zweite 76 Blätter im Folio-Format. – Von den bei G. Meyer - M. Burckhardt, Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel, Abt. B: Theol. Pergamenthandschriften, Bd. 1 (Basel 1960) S. 202. 395. 572 und 670 beschriebenen Homiliaren scheint keines Surgants Edition zu Grunde gelegen zu haben; sie stammen alle aus den Bibliotheken der Kartause und des Dominikanerklosters. Im übrigen wurde der Frage, ob das von Surgant in der Basler Dombibliothek gefundene und edierte Exemplar noch vorhanden ist, nicht nachgegangen. – Zur Basler Dombibliothek vgl. C. Pfaff, Zur Geschichte der Basler Dombibliothek im Mittelalter, in: ZSKG 62 (1968) 114–120.

Herausgeber aus. Er berichtet darin, daß er in der Basler Dombibliothek einen Band mit Homilien der vier berühmtesten Kirchenlehrer und anderer heiliger Väter gefunden habe, die auf Anordnung Karls d. Gr. zusammengestellt worden seien; er habe allerdings festgestellt, daß das Exemplar der Basler Dombibliothek eine größere Anzahl von Predigten enthalte als frühere Drucke; deshalb bitte er Nikolaus Kessler, zu drucken.

Karl d. Gr. hatte von Paulus Diaconus 786 bis 797 eine Homiliensammlung aus den Kirchenvätern für die Lesung in den Nokturnen der Matutin zusammenstellen lassen. Wiegand [1], der dieses Homiliar auf seine ursprüngliche Gestalt hin untersuchte, hat nachgewiesen, daß es seit dem 9. Jahrhundert bis zur ersten Druckausgabe, Speyer 1482 von Peter Drach [2], in steigendem Maße Änderungen durch Auslassungen und Hinzufügungen erfuhr. In der von Surgant veranstalteten Ausgabe sowie in späteren Drucken erlitt es zudem eine völlige Umgestaltung: neben dem Titel «Homiliarius doctorum» und dem zeitweiligen Verzicht auf den Abdruck der Einführungsepistel Karls d. Gr. und der poetischen Einleitung des Paulus Diaconus wurde die Einteilung geändert; während das echte Homiliar Karls d. Gr. dem Gang des Kirchenjahres gefolgt war und die Festtage zwischen den entsprechenden Sonntagen an ihrer Stelle eingereiht hatte, teilten die Drucke es in Homilien *de tempore,* beginnend mit dem ersten Adventsonntag [3] und *de sanctis* ein. Die Edition dieses Werkes entsprach Surgants Anliegen, das Niveau der Predigt zu heben und dem Pfarrklerus ein geeignetes Hilfsmittel dafür in die Hand zu geben.

[1] Vgl. dazu und zum Folgenden F. WIEGAND, Das Homiliarium Karls des Großen (Studien zur Geschichte der Theologie und Kirche I/2), Leipzig 1897; DERS., Homiliarium, in: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 3. Auflage (= RE³), Bd. 8 (Leipzig 1900) 308–311; P. SIFFRIN, Homiliar, in: LThK² V, 465 f. Zum Homiliar Karls d. Gr. vgl. außerdem J. LECLERCQ, Tables pour l'inventaire des homiliaires manuscrits, in: Scriptorium 2 (1948) 205–214. Zu den Homiliaren überhaupt und zu ihrer Erforschung vgl. J. SIEGWART, Die geistliche Tischlesung der Fastenzeit im Zisterzienserkloster Hauterive (Altenryf), in: Freiburger Geschichtsblätter 54 (1966) 9–69, vor allem 24–29.

[2] L. HAIN, Nr. 8790; Nachdruck von Konrad de Homborch (in Köln) s. l. et a. (G. W. PANZER, Annales typographici, Bd. 1, S. 339, Nr. 465 = L. HAIN, Nr. 8789).

[3] Daher wohl die Datierung dieses Werkes auf den «Ersten Advent 1493» bei F. SCHMIDT-CLAUSING, Johann Ulrich Surgant, ein Wegweiser des jungen Zwingli, in: Zwingliana 11 (1961) 296.